BSI Forum

offizielles Organ des BSI
Bundesamt
für Sicherheit in der
Informationstechnik

PersoSim

Ein Simulator für den elektronischen Personalausweis

Dieser Artikel beschreibt die Vorteile einer Open-Source-Lösung zur Simulation der Chipkartenfunktionen des elektronischen Personalausweises. Es wird aufgezeigt, auf welcher Architektur der Simulator basiert, eine Einordnung des Simulators in die deutsche eID-Landschaft vorgenommen sowie das Prinzip der virtuellen Kartenleser und eine Migration auf ein Android-Smartphone mit NFC-Unterstützung dargestellt.

Von Holger Funke, HJP Consulting GmbH, und Tobias Senger, BSI

Mit dem elektronischen Personalausweis („neuer" Personalausweis – nPA) hat der Bürger die Möglichkeit, bisherige Authentifizierungsverfahren, wie beispielsweise die Kombination aus Benutzername und Passwort, durch ein Verfahren mit einer höheren Authentifizierungsstärke zu ersetzen. Möglich wird dies durch den Einsatz eines integrierten Chips im Personalausweis, der damit das Potenzial erhält, eine größere Verbreitung sowohl im Bereich E-Government als auch im Bereich E-Business zu erhalten. Anwender können ihren Personalausweis nutzen, um sich für Dienste anzumelden, und Dienstanbieter können sicherstellen, dass es sich bei dem Anwender auch tatsächlich um genau diesen Anwender handelt. Dieses Prinzip der gegenseitigen Authentifizierung ist das zentrale Element des elektronischen Personalausweises.

Die Einführung des neuen Personalausweises im Jahr 2010 wurde vorab von einem umfangreichen Anwendungstest begleitet, in dessen Rahmen den Teilnehmern neben dem Zugang zu unterschiedlichen eID-Servern, die für den Betrieb notwendig sind, auch verschiedene Musterkarten zur Verfügung gestellt wurden. Mit diesen Musterausweisen konnten interessierte Anwender ihre Dienste bereits vorab prüfen, um diese dann mit der Ausgabe der ersten Personalausweise online freizugeben.

Im Rahmen des Anwendungstests waren die Dienstanbieter bisher jedoch darauf angewiesen, Musterkarten zu benutzen, deren Verwendung sich in der Praxis als zu unflexibel herausstellte. Diese Lücke kann nun das Open-Source-Projekt „PersoSim" zumindest teilweise schließen, indem ein Simulator für

© BSI · 53133 Bonn · <kes> 2015#4

Inhalt

Elektronischer Personalausweis 35
Amtliche Mitteilungen 41

Impressum

Redaktion:
Matthias Gärtner (verantwortlich)
E-Mail: matthias.gaertner@bsi.bund.de

Sebastian Bebel
E-Mail: sebastian.bebel@bsi.bund.de

Bundesamt für Sicherheit
in der Informationstechnik (BSI)
Referat Öffentlichkeitsarbeit und Presse
Postfach 20 03 63
53133 Bonn

Hausanschrift:
Godesberger Allee 185–189
53175 Bonn

Telefon: +49 228 999582-0
Telefax: +49 228 999582-5455

Web: www.bsi.bund.de
www.bsi-fuer-buerger.de

Das BSI-Forum, Organ des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik in Bonn, ist Bestandteil der <kes> – Die Zeitschrift für Informations-Sicherheit
23. Jahrgang 2015

die Funktionen der Chipkarte auf dem neuen Personalausweis bereitgestellt wird. Testkarten sind zwar weiterhin eine wichtige Komponente für die Evaluierung und Tests neuer eID-Dienste, eine reine Software-Simulation wie PersoSim hat demgegenüber jedoch den Vorteil, jederzeit kostenfrei zur Verfügung zu stehen und schnell an neue Bedürfnisse angepasst werden zu können.

PersoSim simuliert dabei sämtliche Mechanismen und kryptografische Protokolle, welche ((die)) die technische Richtlinie TR-03110 [1] des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) beschreibt. Darüber hinaus werden zehn unterschiedliche Personalisierungen mitgeliefert, die unterschiedliche Daten für verschiedene Personen darstellen. Auf diese Weise können beispielsweise auch Personalausweise simuliert werden, die beim Bundesverwaltungsamt als gesperrt vermerkt sind. Eine Liste mit allen zehn Personalisierungen und den dazugehörigen Daten steht auf der Website des Projekts bereit (www.persosim.de).

Der Simulator steht allen Interessierten, die mit dem Einsatz von PersoSim eine Alternative zu bisherigen Musterkarten suchen, online zur Verfügung. Dies können Dienstanbieter sein, die ihre Implementierungen mit dem Simulator verifizieren möchten. Aber auch Entwickler von eID-Clients, die den Simulator nutzen können, um ihre Interpretation der technischen Richtlinien zu testen, profitieren von PersoSim. Daneben ist der Simulator aber auch für jeden interessant, der die Protokolle des Personalausweises näher untersuchen möchte. Für den Simulator wird als Open-Source-Projekt auch der Quellcode zur Verfügung gestellt, damit Interessierte anhand der Implementierung nachvollziehen können, wie die einzelnen kryptografischen Protokolle des Personalausweises funktionieren.

Der Open-Source-Simulator wurde von der Firma HJP Consulting im Auftrag des BSI entwickelt. PersoSim richtet sich dabei sowohl an Entwickler aus dem Open-Source-Bereich, die sich aktiv an der Fortentwicklung des Simulators beteiligen wollen, als auch an Anwender, die eine sofort lauffähige (Musterkarten-)Simulation benötigen.

Das BSI selbst verfolgt mit dem Simulator zusätzlich das Ziel, PersoSim sowohl zur Weiterentwicklung als auch zur prototypischen Umsetzung neuer Sicherheitsprotokolle einzusetzen. Die Weiterentwicklung bestehender sowie die Evaluierung neuer und stärkerer Sicherheitsprotokolle ist bei der Verwendung von physischen Chipkarten mit hohem zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden, da hier einige externe Parteien einbezogen werden müssen, wie Chip-Hersteller, COS-Hersteller, Anwendungsentwickler und Kartenproduzenten. Mit dem Einsatz eines softwarebasierten Simulators entfallen diese Einschränkungen, da direkt auf das zu testende Protokoll zugegriffen werden kann und dieses direkt nach der Änderung durch eine einfache Kompilierung lauffähig ist.

Die beiden Autoren haben das Projekt PersoSim im Rahmen der Veranstaltung Open Identity Summit im September 2013 erstmals öffentlich vorgestellt [2]. Darüber hinaus haben die beiden Autoren das Projekt in der Zeitschrift Datenschutz und Datensicherheit (DuD) beschrieben [3].

Abbildung 1 zeigt die eID-Landschaft des deutschen Personalausweises mit den verwendeten Systemen und deren Interaktionen – PersoSim ersetzt dabei den Personalausweis und interagiert direkt mit dem eID-Client des Anwenders.

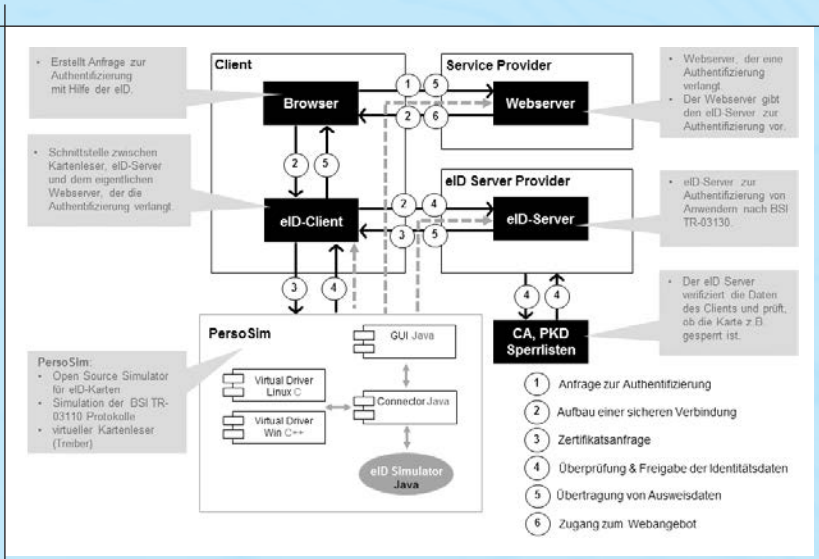

Abbildung 1: Die eID-Landschaft in Deutschland

Der Simulator

Für die Simulation einer komplexen Smartcard wie dem nPA ist es notwendig, eine Vielzahl der Chipkarten-Kommandos nach ISO 7816 sowie die Protokolle der BSI TR-03110 umzusetzen. HJP Consulting konnte durch die langjährige Erfahrung bei der Entwicklung von Simulatoren im Kontext hoheitlicher Dokumente einen schnellen Einstieg in das Projekt ermöglichen. Bereits im Dezember 2013 konnte so eine erste lauffähige Version des Simulators auf der Website des Projekts veröffentlicht werden.

Simulation einer Java Card

Der Simulator besteht grundsätzlich aus zwei unterschiedlichen

© BSI · 53133 Bonn · <kes> 2015#4

Bausteinen: Der eine beschreibt die eigentliche Kartenapplikation, der andere die Schnittstellen zwischen der Kartenapplikation und der Außenwelt – sprich: Hier werden die Kommandos vom Kartenleser entgegengenommen und an den Simulator weitergereicht.

Die Kartenapplikation stellt die eigentliche Simulation des elektronischen Personalausweises dar. In diesem Baustein werden alle kryptografischen Protokolle implementiert, welche die Funktion des Personalausweises ausmachen und die in [1] beschrieben sind. Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Protokolle und Zugriffsmechanismen findet sich in [4]. An dieser Stelle sei nur kurz erwähnt, um welche Protokolle der Extended Access Control (EAC) Protokollfamilie es sich hier handelt:

_____ Password Authenticated Connection Establishment (PACE),
_____ Terminal Authentication (TA),
_____ Chip Authentication (CA),
_____ Restricted Authentication (RI).

All diese Protokolle sind im Simulator umgesetzt, was eine vollständige Simulation der eID-Funktion ermöglicht. Dazu gehören auch alle in der Technischen Richtlinie vorgesehenen kryptografischen Verfahren mit allen dort aufgeführten Schlüssellängen – angefangen bei Triple-DES bis hin zu AES mit 256-Bit-Schlüsseln. Die korrekte Funktionsweise des Simulators wurde im Januar 2015 durch eine offizielle Zertifizierung durch den TÜViT und das BSI gemäß TR-03105 beziehungsweise TR-03110 nachgewiesen.

Neben den Protokollen spielen natürlich auch die eigentlichen Daten auf dem Personalausweis eine wichtige Rolle. Dabei wird zwischen dokumentenspezifischen Daten unterschieden, wie der Angabe zu kryptografischen Verfahren oder dazugehörigen Schlüssellängen, und inhaberspezifischen Daten, wie dem Namen oder Wohnort des Dokumenteninhabers.

Der Simulator enthält bereits zehn unterschiedliche Datensätze mit plausiblen Musterdaten („Erika Mustermann“); auch die vorkonfigurierten kryptografischen Verfahren und Schlüssellängen stimmen mit den auf dem derzeitigen Personalausweis gewählten überein. Auf diese Weise kann PersoSim „out of the Box“ mit sinnvollen Daten eingesetzt werden.

Für den Zugriff auf den realen Personalausweis benötigt ein Dienstanbieter ein entsprechendes Zertifikat, das er bei der Vergabestelle für Berechtigungszertifikate (VfB) beantragen muss. Erst mit diesen Zertifikaten ist der vollständige Zugriff auf die gespeicherten Daten möglich. Für den Einsatz des PersoSim sind analog Testzertifikate vorgesehen: Die Daten des Simulators enthalten dafür Testzertifikate, die aus der dazugehörigen Test-PKI des BSI stammen. Der PersoSim enthält also in der Standardkonfiguration bereits Zertifikate, die es dem Anwender ermöglichen, auf die Daten zuzugreifen.

Der bisherige Simulator war Teil der Produktfamilie GlobalTester (www.globaltester.org) – dabei handelt es sich in der Grundversion ebenfalls um ein Open-Source-Projekt zum Testen von Chipkarten. Der GlobalTester wird bereits seit Jahren erfolgreich eingesetzt und die Erfahrungen, die mit ihm gesammelt werden konnten, fließen nun auch in PersoSim ein. Der Simulator aus der GlobalTester-Produktfamilie wurde unter anderem auch eingesetzt, um ein Beispiel für den Protokollablauf im Personalausweis abzubilden [5]. Mit dem Simulator können beide Seiten der Kommunikation (Terminal und Chip) dargestellt werden, sodass auch die Informationen und Schlüssel, die der Chip intern berechnen würde und die im Allgemeinen nicht zugänglich sind, mit der Simulation nach außen bereitgestellt werden können.

Der Simulator des Projekts PersoSim ist in der Programmiersprache Java implementiert. Konkret handelt es sich dabei um eine reduzierte Java-Variante, die es ermöglicht, Java-Card-Applets auszuführen. Die Wahl der Java-Card-Plattform ermöglicht eine chipkartennahe Implementierung und durch den hohen Bekanntheitsgrad von Java wird Entwicklern ein schneller und plattformübergreifender Einstieg in das Projekt PersoSim ermöglicht.

Der eigentliche Simulator innerhalb PersoSims basiert auf einer Architektur, wie sie in Abbildung 2 beschrieben ist: Der Simulator besteht aus einer Plattform, die sich um einzelne Kommandos, Secure Messaging und das Dateimanage-

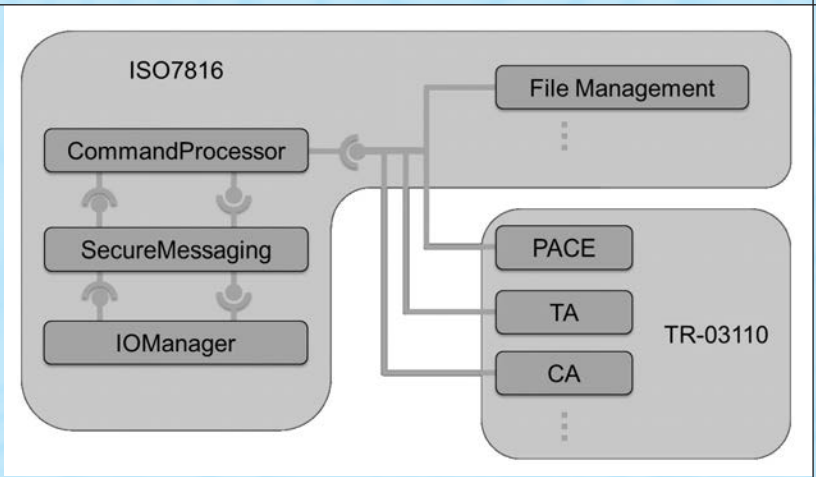

Abbildung 2: Architektur des Simulators

ment kümmert. Basierend auf dieser Plattform können weitere Protokolle wie PACE hinzugefügt werden, die der Simulator anschließend ausführen kann.

Die Anbindung des Simulators geschah bisher über spezielle Hardware, welche die Kommunikation über die Funkschnittstelle für kontaktlose Chipkarten nach ISO/IEC 14443 „Identification cards - Contactless integrated circuit cards - Proximity cards“ realisierte. Eine derartige dedizierte Hardware ist für den typischen PersoSim-Anwender nicht oder nur schwierig finanzierbar. Aus diesem Grund wurde für das Projekt PersoSim ein alternativer Weg für diese Kommunikationsschnittstelle entwickelt: ein virtueller Kartenleser.

Anbindung über virtuelle Kartenleser

Wie bereits dargestellt, ist die Nutzung von zusätzlicher Hardware für den direkten Zugriff auf den Simulator nicht vorgesehen. Aus diesem Grund wird für die Kommunikation mit dem Simulator ein virtueller Kartenleser bereitgestellt, den der Anwender auf seinem System installieren kann und der dem jeweiligen Betriebssystem einen tatsächlichen Kartenleser vortäuscht. Bei diesem „Kartenleser“ handelt es sich lediglich um einen Treiber, der sich im Betriebssystem als neuer Kartenleser registriert.

Bei einem typischen Hardware-Kartenleser durchlaufen die Daten alle Schichten des ISO-OSI-Schichtenmodells – angefangen bei der Applikation in der oberen Schicht bis zur Bitübertragung in der untersten Schicht. Bei dem hier verwendeten virtuellen Kartenleser handelt es sich um eine reine Softwarelösung, sodass die unteren Schichten ignoriert werden können.

Derzeit unterstützt PersoSim die folgenden Betriebssysteme:

- Microsoft Windows 7 (32 und 64 Bit),
- Microsoft Windows 8.1 (32 und 64 Bit),
- Ubuntu Linux 12.04 LTS (32 und 64 Bit).

Der Quellcode der jeweiligen Treiber wird ebenfalls bereitgestellt, sodass der geneigte Anwender auch Treiber für mögliche andere Linux-Derivate eigenständig kompilieren kann.

Mit dem virtuellen Kartenleser kann der Simulator in jeder Applikation genutzt werden, die eine Anbindung an einen Kartenleser verwendet. Im Kontext des elektronischen Personalausweises sind dies in erster Linie die eID-Clients, die lokal beim Anwender installiert sind und die Kommunikation zwischen dem Chip und dem eID-Server realisieren. Aktuell handelt es sich dabei um die folgenden eID-Clients:

- AusweisApp1 (Bund, BSI),
- AusweisApp2 (Governikus, Bund, BSI),
- Open eCard App (Open eCard Team, ecsec),
- PersoApp (Fraunhofer SIT, TU Darmstadt, ageto).

Mit dem virtuellen Kartenleser ist der Anwender in der Lage, alle drei Lesertypen, die der Personalausweis vorsieht – nämlich Basisleser, Standardleser und Komfortleser – zu simulieren. Zu diesem Zweck greifen alle Treiber auf ein zusätzliches Java-Paket zu, das die Funktionen der Kartenleser unterstützt. Diese Vorgehensweise ermöglicht es, dass alle Treiber plattformunabhängig auf eine Bibliothek zugreifen können, die weitere Funktionen bietet. Der Treiber für einen Basisleser kann die Kommandos einfach an den Simulator weitergeben – Standard- und Komfortleser dagegen bieten zusätzliche Funktionen an, die über das bloße Durchreichen der Kommandos hinausgehen.

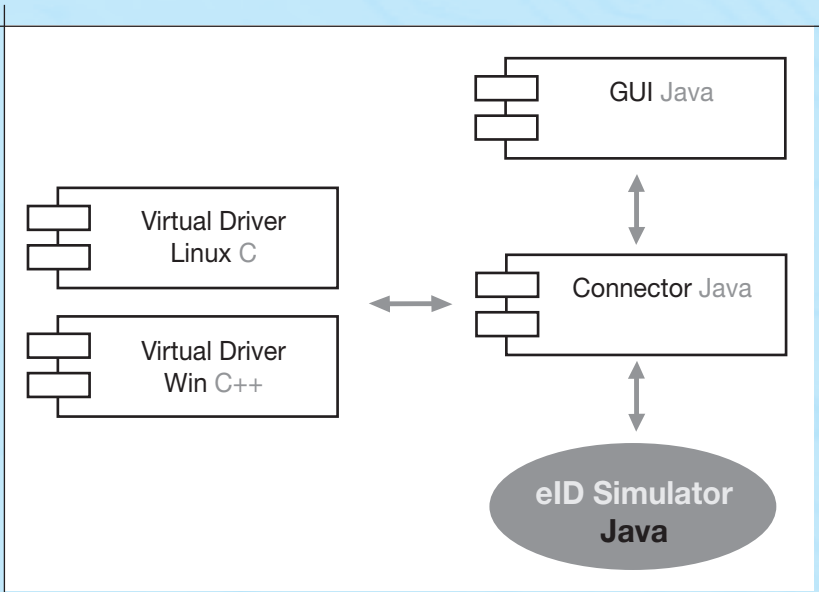

Abbildung 3: Architektur der virtuellen Lesegeräte

Die technische Richtlinie TR-03119 [6] beschreibt alle Funktionen, welche die Kartenleser im Kontext des Personalausweises unterstützen müssen, wie zum Beispiel die Funktionen eines PIN-Pads zur Eingabe von Passwörtern. Weiterhin soll diese Erweiterung auch die Statusmeldungen des Treibers ausgeben können wie in [6] gefordert. In diesem Paket lassen sich auch die notwendigen Kommandos wie EstablishPACEChannel() unterbringen.

Diese Vorgehensweise hat den großen Vorteil, dass die Logik der zusätzlichen Funktionen in einem

© BSI · 53133 Bonn · <kes> 2015#4

einzigen Paket (Connector) gekapselt werden kann und auf beiden Betriebssystemen zur Verfügung steht. Somit muss der virtuelle Treiber nur noch die betriebssystemspezifischen Informationen bereithalten und die Logik kann an nur einer einzigen Stelle entwickelt und gepflegt werden. Abbildung 3 stellt den Aufbau der virtuellen Kartenleser dar.

Die beiden Treiber für Windows und Linux integrieren sich in das jeweilige Betriebssystem wie ein normaler Kartenleser. Beide virtuelle Treiber sind möglichst schlank gehalten und greifen auf Funktionen des Connectors zurück, der wiederum für die Kommunikation mit dem Simulator verantwortlich ist. Die Oberfläche ist als Rich Client konzipiert – hier kann der Anwender über den Connector mit dem Simulator interagieren.

Die Simulation eines PIN-Pads ermöglicht eine Annäherung an das typische Verhalten eines Standard- oder Komfortkartenlesers. Da die hier beschriebenen Treiber in Kombination mit dem Simulator aber in erster Linie für Testzwecke eingesetzt werden sollen, erscheint die Eingabe eines Passworts wie PIN oder CAN über das virtuelle PIN-Pad allerdings ein wenig mühselig. Aus diesem Grund wird eine Konfigurationsmöglichkeit für die Treiber angeboten, mit der sich die Passwörter speichern lassen, sodass diese nicht bei jedem Aufruf des Simulators beziehungsweise des Kartenlesers eingegeben werden müssen.

Simulation auf Android mit NFC

In einer nächsten Ausbaustufe des Simulators soll der gesamte Funktionsumfang von PersoSim auf mobile NFC-Geräte wie beispielsweise Smartphones übertragen werden. Statt des virtuellen Kartenlesers wird die im Gerät vorhandene NFC-Schnittstelle für die Kommunikation mit der Gegenstelle verwendet (siehe Abb. 3). Durch die Nutzung von PersoSim auf Smartphones ergibt sich ein erweitertes Einsatzgebiet beispielsweise bei der Verwendung auf stationären Terminals oder Automaten mit eID-Unterstützung, auf denen kein Zugriff für eine Installation des virtuellen Kartenlesers möglich ist.

Für diese Umsetzung bieten sich derzeit besonders NFC-fähige Smartphones mit Android-Betriebssystem an, da diese gut dokumentierte API-Zugriffe auf die NFC-Schnittstelle bieten. Einige Open-Source-Projekte wie beispielsweise das Projekt androsmex (https://github.com/tsenger/androsmex) oder die mobilen Versionen der oben genannten Open eCard App und PersoApp nutzen bereits die NFC-Schnittstelle unter Android für Kommunikation mit dem nPA. Diese Apps verwenden die NFC-Schnittstelle im Reader/Writer-Mode.

Für die bei PersoSim geplante Simulation einer Smartcard auf einem NFC-fähigen Smartphone wird jedoch der Card-Emulation-Mode verwendet. Seit der Android-Version 4.4 (KitKat) wurde die „Host Card Emulation“-API (HCE) eingeführt, welche es einer App ermöglicht, auf einem Android-Gerät eine virtualisierte Smartcard zu erzeugen. HCE emuliert dabei eine auf ISO/IEC 7816 basierende Smartcard, die das kontaktlose ISO/IEC-14443-4-(ISO-DEP)-Protokoll für die Kommunikation über die NFC-Schnittstelle des Geräts verwendet.

Da PersoSim bereits in Java implementiert wird, ist eine Portierung des Programmcodes auf die Android-Plattform mit geringem Aufwand möglich. Anpassungen werden vor allem an der GUI sowie an der Anbindung zur NFC-Schnittstelle notwendig sein. Statt der Anbindung über einen virtuellen Kartenleser wird dann unter Android direkt auf die HCE-API zugegriffen werden.

Open Source

Ein wichtiger Teil eines Open-Source-Projekts ist der Aufbau und die Pflege einer Community: Bei einer Community wird üblicherweise unterschieden in Anwender und Entwickler. Ein Open-Source-Projekt steht und fällt mit der Beteiligung weiterer Anwender und Entwickler. Erst durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Anwender und Ent-

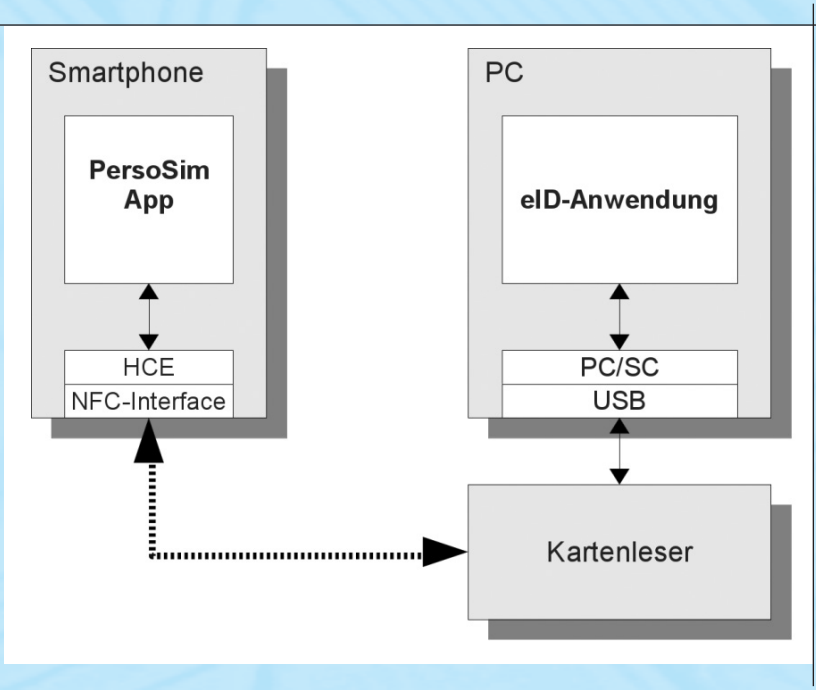

Abbildung 4: PersoSim auf einem NFC-Smartphone

wickler mit durchaus unterschiedlichen Interessen wird ein Open-Source-Projekt lebendig.

Das Projekt PersoSim veröffentlicht den Quellcode unter der GNU General Public License v3.0 (GPLv3), sodass alle Erweiterungen, die auf der Originalversion basieren, wiederum der Community zur Verfügung gestellt werden. Die GPL ist die erste Copyleft-Lizenz für den allgemeinen Einsatz, die gewährleistet, dass Änderungen oder Ableitungen von GPL-lizensierten Werken nur unter den gleichen Lizenzbedingungen veröffentlicht werden dürfen.

Vorteile von Open Source

Ein wichtiges Argument, das Anwender für den Einsatz von Open-Source-Software (OSS) ins Feld bringen, ist unter anderem das Einsparen von Lizenzkosten und die Möglichkeit, die Software an die eigenen Anforderungen anzupassen. Darüber hinaus gibt es aber noch weitere wichtige Gründe, die für den Einsatz von OSS sprechen: Neben den offenen Standards, die gerade beim Einsatz eines Simulators wie PersoSim wichtig sind, ist auch die Herstellerunabhängigkeit ein wichtiges Argument. Mit PersoSim wird eine Simulator-Plattform bereitgestellt, die auch von anderen Firmen als Basis für ihre Entwicklungen im Chipkartenbereich eingesetzt werden kann. Auch die Argumente Leistungsfähigkeit und technische Qualität werden bei OSS gerne vorgebracht, denn auch hier gilt: Viele Augen sehen viel. Eine weltweite Entwicklergemeinschaft hat Einblick in den Quellcode und kann gegebenenfalls Probleme rasch erkennen und beheben.

Diese Gründe und die positiven Erfahrungen, welche die HJP Consulting mit dem OSS-Testwerkzeug GlobalTester sammeln konnte, haben dazu beigetragen, das Projekt PersoSim wiederum als Open-Source-Projekt zur Verfügung zu stellen.

Die Community der Anwender

Für die PersoSim-Anwender wurde bereits eine spezielle Website aufgesetzt (www.persosim.de): Zusätzlich zu einer kurzen Einführung in das Projekt PersoSim, werden dem Anwender hier alle Informationen zur Verfügung gestellt, die für den Betrieb des Simulators notwendig sind. Auf der Seite findet der interessierte Nutzer die aktuelle Version des Simulators und der dazugehörigen virtuellen Treiber. Neben den üblichen Dokumentationen, die den Einsatz des Simulators beschreiben, findet der Anwender hier auch eine Liste mit häufig gestellten Fragen sowie Kontaktmöglichkeiten zu den Personen hinter PersoSim.

Das BSI und HJP Consulting informieren die Community auf der Website auch über Neuigkeiten und Updates. Die Website dient folglich als zentrale Einstiegsseite für das Projekt PersoSim und soll in erster Linie die Anwender adressieren. Auf der Website findet der Anwender eine Übersicht über aktuelle eID-Clients mit zusätzlichen Informationen, aber auch Details zu den unterschiedlichen Varianten des Personalausweises, die bereits im Feld sind. Darüber hinaus werden an dieser Stelle auch weitere Open-Source-Projekte referenziert, die sich mit dem elektronischen Personalausweis beschäftigen.

Die Community der Entwickler

Neben der Community für die Anwender, wird auch eine Community für Entwickler aufgebaut (www.github.com/PersoSim). Entwickler finden hier tiefer gehende Informationen, die über den Betrieb des Simulators hinausgehen: An dieser Stelle kann ein Entwickler auch den Quellcode einsehen und herunterladen. Mit Informationen zum Kompilieren des Quellcodes soll der Entwickler in die Lage versetzt werden, den Code selbstständig zu übersetzen. Da der Simulator in Java implementiert ist, stellt das Kompilieren hier keine allzu große Herausforderung dar.

Literatur

[1] BSI, Technical Guideline TR-03110: Advanced Security Mechanisms for Machine Readable Travel Documents, Part 1–3, www.bsi.bund.de/DE/Publikationen/TechnischeRichtlinien/tr03110/index_htm.html

[2] Tobias Senger, Holger Funke, An Open-Source-eID simulator, Proceedings of Open Identity Summit 2013, GI-Edition, 2013, ISBN 978-3-88579-617-6

[3] Holger Funke, Tobias Senger, PersoSim – Der Open-Source-Simulator für den elektronischen Personalausweis, DuD – Datenschutz und Datensicherheit 4/2014, S. 232

[4] Jens Bender, Dennis Kügler, Marian Margraf, Ingo Naumann, Sicherheitsmechanismen für kontaktlose Chips im deutschen elektronischen Personalausweis, DuD – Datenschutz und Datensicherheit 3/2008, S. 173

[5] BSI, Worked Example for Extended Access Control, Version 1.02, August 2011, www.bsi.bund.de/SharedDocs/Downloads/EN/BSI/Publications/TechGuidelines/TR03110/BSI_TR-03110_EAC-Worked-Example.zip

[6] BSI, Technical Guideline TR-03119: Requirements for Smart Card Readers supporting eID and eSign Based on Extended Access Control, https://www.bsi.bund.de/DE/Publikationen/TechnischeRichtlinien/tr03119/index_htm.html

Schwieriger ist hier schon das Übersetzen der Treiber für den virtuellen Kartenleser unter Microsoft Windows: Um unter Windows Treiber zu kompilieren, wird die kommerzielle Entwicklungsumgebung von Microsoft selbst benötigt – Testversionen der Entwicklungsumgebung sind online verfügbar. Im Projekt PersoSim werden für die Windows-Treiber alle benötigten Dateien zur Verfügung gestellt, sodass Entwickler diese auch selbst übersetzen können.

Um den Austausch unter den Entwicklern zu fördern, werden an dieser Stelle unterschiedliche Möglichkeiten geboten:

- Dokumentationen (Architektur des Simulators, Anweisungen zum Kompilieren usw.),
- Wiki (kurze Beschreibungen für Funktionen usw.),
- Bug-Tracking (Erfassung und Verwaltung von Fehlern im Simulator bzw. in den Treibern),
- Coding-Guidelines (Förderung von einheitlichem Quellcode).

Der Entwickler-Community wird mit PersoSim also eine Infrastruktur zur Verfügung gestellt, auf der die Entwicklung des Simulators weiter vorangetrieben werden kann. Die Mitarbeiter der HJP Consulting übernehmen in der Community die Rolle des Moderators und steuern selbstverständlich auch den Quellcode für das Projekt bei.

Fazit und Ausblick

PersoSim bietet interessierten Anwendern und Entwicklern eine einfache und unbürokratische Möglichkeit, den elektronischen Personalausweis zu simulieren und damit eigene Implementierungen zu verifizieren. Darüber hinaus bietet der Simulator die Möglichkeit, die kryptografischen Protokolle, die auf dem integrierten Chip angewendet werden, zu verstehen und nachzuvollziehen.

Auch wenn der Simulator derzeit nur auf den Personalausweis beschränkt ist, wird er zukünftig problemlos auf andere Protokolle ausweitbar sein. So werden in naher Zukunft auch die Mechanismen, die beispielsweise in der eIDAS-Verordnung beschrieben sind, in PersoSim umgesetzt.

Letztlich kann der Simulator alle Chipkartenprotokolle simulieren, die gängige Kommandos aus der ISO/IEC 7816 verwenden. Auf diese Weise könnte eine universelle Open-Source-Plattform entstehen, mit der man zukünftig die verschiedensten Chipkartenapplikationen simulieren könnte. Eine derartige Plattform könnte die Einsatzmöglichkeit von Chipkarten noch weiter vergrößern und verbessern. ■

Amtliche Mitteilungen

1. Im Vergleich zur letzten Ausgabe dieser amtlichen Mitteilungen sind inzwischen folgende Zertifizierungen des BSI gemäß Common Criteria und ITSEC abgeschlossen worden:

Hersteller/Vertreiber	Produkt	Produkt-Typ	Ergebnis ID Zertifizierungsdatum
NXP Semiconductors Germany GmbH	NXP Secure Smart Card Controller P60D024/016/012PVB(Y/Z/A)/PVF with IC Dedicated Software	Smartcard Controller	EAL 6+ BSI-DSZ-CC-0939-2015 2015-06-15
NXP Semiconductors Germany GmbH	NXP Secure Smart Card Controller P60x017/041PVE including IC Dedicated Software	Smartcard Controller	EAL 6+ BSI-DSZ-CC-0954-2015 2015-05-26
Positive Technologies	MaxPatrol Vulnerability and Compliance Management System, V8.25.1.20707	Vulnerability Scanner	EAL 2 BSI-DSZ-CC-0931-2015 2015-04-29

Anmerkung:

– Die zugehörigen Zertifizierungsreporte mit Zertifikaten sind auf der Web-Seite www.bsi.bund.de/zertifizierungsreporte einzusehen.